Stadt muss mit Widerstand rechnen

Die Stadt München muss sich bei ihrem Antrag auf Ausweisung einer Wasserschutzzone auf Widerstand einstellen. Landrat Jakob Kreidl will auf ein Gesamtschutzkonzept drängen, das auch die Wassergewinnungsanlagen außerhalb des Landkreises berücksichtigt.

VON STEPHEN HANK

Landkreis – Seit Anfang August liegt der Antrag auf Ausweisung der Wasserschutzzone Thalham-Reisach-Got-

zing, das zweite große Gebiet neben der Darchingener Schutzzone, zur Stellungnahme bei den betroffenen Gemeinden Warngau, Weyarn, Valley und der Stadt Miesbach. Am kommenden Mittwoch läuft die Frist ab, dann wollen die Kommunen ihre Positionen vorlegen und persönlich dem Landrat erläutern. Dieser nahm die jüngste Kreistagssitzung zum Anlass, um eine sorgfältige und objektive Prüfung ohne Zeitdruck anzukündigen. „Ich werde mir diese Stellungnahmen sehr genau anschauen und bewerten, bevor wir weitere Schritte einleiten und vorschnell etwas passiert“,

sagte Jakob Kreidl. „Dazu gehört auch ein intensiver Dialog mit den Betroffenen.“ Das Landratsamt als Genehmigungsbehörde hat das Verfahren eingeleitet und muss letztlich über den Antrag aus München entscheiden.

Im Kreistag kündigte Kreidl allerdings an, den Landkreis nicht isoliert betrachten zu wollen. Er fordert von den Stadtwerken ein Gesamtschutzkonzept, das den gesamten Wassergewinnungsbereich berücksichtigt – also auch die Anlagen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und in der Münchner Schotterebene. „Es ist kaum einsehbar, ein neues Schutz-

gebiet auszuweisen, wenn man bestes Wasser auch anderswo fördern kann“, sagte Kreidl. Derzeit gewinnen die Stadtwerke 80 Prozent des Münchner Trinkwassers im Landkreis Miesbach, der Bedarf ließe sich nach Worten von Georg Nöscher (CSU) aber auch aus den Tiefbrunnen in der Schotterebene decken. Die Förderung dort sei allerdings mit höheren Kosten verbunden.

Flankiert wird das Vorgehen Kreidls von einem Antrag der Gemeinde Weyarn, der gestern Abend auf der Tagesordnung des dortigen Gemeinderats stand und den FWG-Kreisrat und Bürger-

meister Michael Pelzer kurz erläuterte. Grundsätzlich soll die Erforderlichkeit einer neuen Schutzzone genau überprüft werden, denn immerhin ist der Wasserverbrauch der Stadt München in den vergangenen Jahren um 30 Prozent gesunken. „Wenn das Wasser über Jahrzehnte zudem qualitativ immer besser geworden ist, frage ich mich, ob ein Schutzgebiet überhaupt Sinn macht“, argumentierte Pelzer.

Der Bürgermeister rief für den weiteren Verlauf des Verfahrens zur sachlichen Argumentation auf und freute sich, mit dem Landrat als Herr des Verfahrens einen Verbünde-

ten der Kommunen zu haben. Der wiederum bedankte sich beim Kreistag für die Rückenbedeckung. Nach seiner Ankündigung, Schaden vom Landkreis und den betroffenen Menschen abzuwenden, gab es flächendeckend Applaus. Zumindest Roland Klebe (Grüne) wollte diese Zustimmung richtig eingeordnet wissen. „Sie und wir sind darauf vereidigt worden, Schaden vom Landkreis abzuwenden“, stellte er klar. „Es geht hier um juristische Vorgänge, und das bedeutet letztlich auch, Schaden von den Nutzern des Münchner Trinkwassers abzuwenden.“

» HOLZKIRCHEN & UMGEBUNG